

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 34

Artikel: Import aus Oesterreich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-474533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

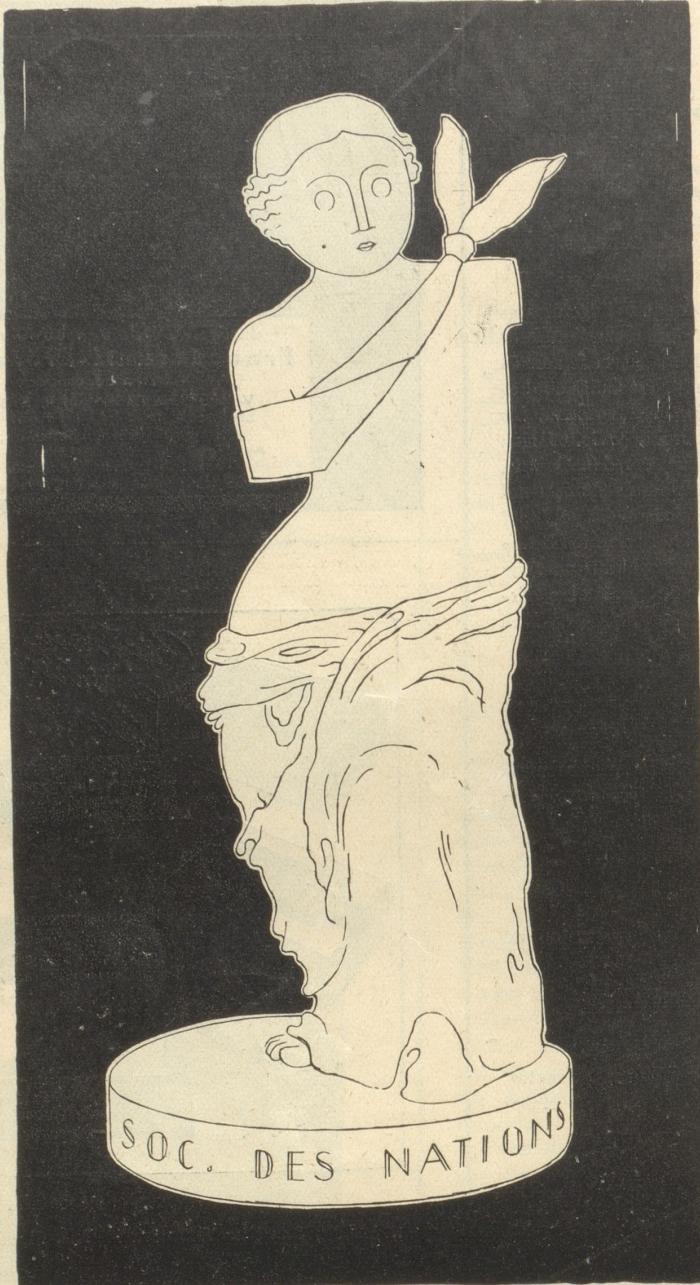
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Venus von Genf

Soll passiert sein

Inere Zunftwirtschaft vonere Schwi-
zerstadt sitzed e paar Stammgescht
bim Kaffijaß. Ischt au en Regierigs-
root drunder. Geg de Halbeviere stoh
dä uf und saat: «Ich bi z'fuul zum
jasse, ich gange i's Büro!» Bä

Ach, wie ist das schönl
Der Blick von der Terrasse,
Ein Essen von Klasse,
Die Weine voll Rasse
Und Freuden die Massel

Hotel du Lac-Hirschen, Brunnen
Telephon 215

Familie A. Frei-Surbeck

Import aus Oesterreich

Ein Emigrant hat folgende Witze wohl-
behalten über die Grenze geschmuggelt:

In Wien schimpft man:

«... wege dene Saujude hamwe
jetz den Hitler! ...»

Auch in Wien. Goebbels hat ein
Plakat anschlagen lassen mit der Be-
hauptung «Ein Deutscher lügt nicht!»
Ein Jude steht davor, liest, und meint
sinnend: «Ein Deutscher lügt nicht
... nebbich ein Prozentsatzl!» Li

Mein Feind, der Filmheld

Jeder und jede geht ins Kino, um
sich ein Stückchen Illusion zu kaufen.
Nur ich suche Realistik und gute
Ratschläge!

Mein Feind ist der Filmheld. Seit
10 Jahren warte ich vergeblich dar-
auf, daß er einmal so recht «ine-
gheit»! Aber meinem Helden passiert
sowas nicht, dem «Tausendsassa» ge-
lingt alles.

Als ich das erste Mal ins Kino ging,
war ich Laufbursche und träumte
vom großen Glück und den unbe-
grenzten Möglichkeiten. Oh Ironie
des Schicksals! Ich kam das erste Mal
in Kontakt mit meinem Filmhelden.
Er brachte es spielend vom «Lauf-
mops» zum Multimillionär. Das gab
mir natürlich einen mächtigen Auf-
trieb. Viele Tricks habe ich ihm ab-
geguckt, aber ich brachte es bis heute
bestenfalls zu einem guten Angestell-
ten mit Möglichkeiten. Das Erben
und das große Los blieben aus, auch
gelang es mir nie, einen Millionärs-
sohn vom bedrohten Tode zu erret-
ten. Als ich einen Menschen einmal
aus dem Wasser zog, war es ein Ar-
beitsloser, der mich für diese Tat
mächtig ausschimpfte.

Ich lernte meinen Helden stets wie-
der von einer neuen Seite kennen.
Monatelang verblüffte er mich mit
seinen Sporterfolgen. Ihm fielen alle
Lorbeeren zu, mir ließ er bestenfalls
die Anerkennungs-Urkunde (ohne
Kranz). Er rennt im Laufschritt aufs
Matterhorn, wo ich auf dem Titlis
schon Herzklöpfen bekam, daß ich
nur so schwelte! Mit dem Velo fährt
er 24 Stunden einen Durchschnitt von
40 Stundenkilometern, wo ich von
Zürich nach Bern schon einen be-
denklichen «Ast» einfange. Beim
Boxen ging es auch nicht besser. Mein
Held schlägt alles kurz und klein und
behält trotzdem seine griechische
Nase. Wie meine Nase jetzt aussieht,
können sie sich nicht vorstellen.

Als der Sport nicht mehr so recht
ziehen wollte, stellte sich mein Held
auf «Salonlöwe» um. Das gefiel mir
schon besser, hoffte ich doch, ihn hier

Fortsetzung Seite 16

Einmal City Immer City

Hotel City	Restaurant City
City-Bar	gegenüber Jelmoli